

(Abg. Dr. Schfert.)

(A) Zusammenhang zu bringen seien. Unter den Stoffen, die nicht hinreichend betont würden, ist vor allen Dingen auch unsere neue sächsische Geschichte hervorgehoben worden.

Se. Excellenz Herr Dr. Mehnert hat zur Grundlage seiner Erörterungen den Pestalozzi-Kalender benutzt, und zwar einen einzigen, nämlich den des Jahres 1912. Was steht aber in dem Pestalozzi-Kalender? Die Aufgaben die gestellt werden, wenn die Schüler vom Seminare abgehen. Sie haben dann in einer vierstündigen Klausur eine Anzahl Fragen schriftlich zu beantworten. Neben dieser schriftlichen Prüfung geht die mündliche einher, und, meine Herren, ich darf Sie versichern, daß in der gleichzeitigen mündlichen Prüfung noch eine große Anzahl von Aufgaben gestellt worden ist, die durchaus in dem Rahmen stehen, den Se. Excellenz Herr Dr. Mehnert gezogen hat. Was in dem Kalender steht, ist also nur ein Bruchteil der gesamten Prüfungsarbeiten. Von den Prüfungsarbeiten der Seminaristen, die doch durch alle Klassen hindurch jährlich zweimal Klausuren haben, fehlen also fünf Jahrgänge. Von diesen ist nicht ein einziges Thema in dem Jahrbuche verzeichnet. Es ist also von den tatsächlichen Prüfungsarbeiten des Seminars kaum der 24. Teil in dem Jahrbuche zu finden. Und auf dieses Material kann man, so meine ich, doch nicht eine so weitgehende und so absprechende Beurteilung gründen,

(B) wie es Se. Excellenz Herr Dr. Mehnert getan hat.

(Hört, hört!)

Ich muß noch hinzufügen, daß diese Prüfungsthemen doch nur einen ganz geringen Bruchteil aus dem gesamten Stoffe, der in den Seminaren in den sechs Jahren behandelt wird, darstellen. Das sind nur Hundertstelbruchteile der Gesamtarbeit, so könnte man sagen, was in dem Jahrbuche von 1912 steht. Und trotzdem ist in demselben Jahrbuche, das Herr Dr. Mehnert zur Grundlage genommen hat, allein aus dem Gebiete der sächsischen Geschichte eine große Anzahl solcher Themen, die Excellenz Dr. Mehnert vermißt, tatsächlich enthalten. Ich will nur einige hervorheben: „Die Leipziger Teilung und ihre Folgen“, „Die preussische und sächsische Bauernbefreiung“, „Wendepunkte in der sächsischen Geschichte“, „Bündnisse Sachsens im 18. und 19. Jahrhundert“, „Die sächsische Ständeversammlung“, „Die Bedeutung des Kurfürsten Moriz für Deutschland“, „Der Wettiner Fürstenzug“, „Das sächsische Wahlrecht“ usw. In demselben Jahrbuche! Und nur ein einziges Jahrbuch zurück brauchen wir zu gehen, um noch vielleicht 12 oder 13 derartige Themen aus der sächsischen Geschichte aufzufinden.

(Zuruf: Viel mehr noch!)

Ich meine, meine Herren damit ist der Beweis erbracht, daß das auch mir außerordentlich wichtig erscheinende Gebiet der sächsischen Geschichte in wirklich erfreulichem Umfange betont und behandelt worden ist. Dazu kommt, daß sich die sächsische Geschichte im Seminar durch alle Jahrgänge hindurchzieht, daß also in allen Jahrgängen derartige Prüfungsarbeiten auftreten und daß zu den 2) oder 3), die ich erwähnt habe, mindestens ebenso viele in den anderen Klassen noch hinzukommen. Es ist in einer Statistik festgestellt, daß in einem Seminar von 266 Themen sich 65 auf Deutschland und 16 von diesen speziell auf Sachsen bezogen haben. Wo bleibt also dann die Berechtigung zu einem Vorwurfe?

Meine Herren! Es ist dann weiter der Vorwurf erhoben worden, es seien zu wenig von den praktischen Fragen aus der Staatsbürgerkunde, aus der Staats- und Verfassungslehre gegeben worden. Schon die kleine Blütenlese wird Ihnen deutlich gezeigt haben, daß auch dieser Vorwurf nicht zutrifft, daß vielmehr eine große Anzahl solcher Fragen vorgekommen ist. Das Seminar tut in vollem Umfange seine Pflicht nach dieser Seite hin.

Ich muß auch den Vorwurf, man scheine sich besonders gern mit den anderen Erdteilen zu beschäftigen und am wenigsten mit der eigenen Heimat, aufs entschiedenste im Namen des Seminars zurückweisen.

(Sehr richtig!)

Themen aus der Geographie von Sachsen stehen auch in dem betreffenden Jahrbuche, das Excellenz Dr. Mehnert benutzt hat, z. B. „Welche meteorologischen Tatsachen läßt die sächsische Spezialkarte der Verteilung der Niederschläge erkennen?“, „In welche natürliche Landschaften kann man das Königreich Sachsen gliedern?“, „Überblick über die geologischen Verhältnisse des östlichen Sachsens in ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild und die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung“, „Die wirtschaftliche Bedeutung Sachsens“, „Das Rheintal von Bingen bis Bonn und das Elbtal von Tetschen bis Pirna, ein Vergleich“, „Die wirtschaftliche Bedeutung des Königreichs Sachsen“, „Das Stromgebiet der Elbe“, „Der Zusammenhang der Bodenbeschaffenheit Sachsens mit der Beschäftigung seiner Bewohner“, „Das Elbtal von Pirna bis Meißen“. Es ist doch gar kein Zweifel, daß hier vollständig das geschieht, was das Gesetz vom Seminar verlangen kann. Was gerade die Heimatkunde Sachsens anlangt; so darf ich wohl darauf hinweisen, daß in den Seminaren fast überall ausführliche heimatkundliche Sammlungen vorhanden sind. Sie finden in vielen Seminaren Sachsens sehr eingehende und genaue Heimatskarten;